

ferner Kaufleuten, Handel, Geld, Alltagsleben und kaufmännischen Familien, dann von Zunftleben und Handwerkern und schließlich von den „Knechten“, worunter sich Handwerksgesellen, Lehrbuben, Diener und Mägde, Arme und Lohnarbeiter wie Bergleute und Salzwirker wiederfinden. Man sieht an diesen Themen, das Werk ist stark wirtschafts-, alltags- und realien-geschichtlich ausgerichtet. Legt man die rein rechtlichen Grundlagen zugrunde, wie sie durch Stadt- und Ratsrechte, -gesetze, -statuten u. a. formuliert werden, ist die Auswahl legitim, doch bringt es der Verzicht auf weitere gesellschaftliche und rechtlich anders definierte Gruppen innerhalb des Weichbilds mit sich, daß der Leserschaft nach der Auffassung des Rezensenten wesentliche Elemente des Lebens innerhalb der Stadtmauern vorenthalten werden: Zu denken ist an die Rolle der Kirche (vom Erzbischof bis zum Klosterbruder und -knecht), weltlicher Hofhaltungen und Stadtherren, juristisch exemter Repräsentanzen auswärtiger Rechtskörper (wie bischöfliche oder klösterliche „Höfe“), gelegentlich Universitäten als eigene Rechtskorporationen usw. – zumindest hätten die beiden Bearbeiter dies ansprechen können, werfen sie doch bereits mit Abb. 1 und 2 (S. 3 und 9), den Ansichten der Städte Lüneburg und Nürnberg und den ausführlichen Bildunterschriften offenbar ungewollt diese Fragen auf.

C. L.

Was machte im Mittelalter zur Stadt? Selbstverständnis, Außensicht und Erscheinungsbilder mittelalterlicher Städte. Vorträge des gleichnamigen Symposiums vom 30. März bis 2. April 2006 in Heilbronn, hg. v. Kurt-Ulrich JÄSCHKE und Christhard SCHRENK (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 18) Heilbronn 2007, Stadtarchiv Heilbronn, 392 S., Karten, Abb., ISBN 978-3-928990-98-1, EUR 24. – Nur mit einem kurzen Vorwort des Heilbronner Oberbürgermeisters versehen, folgt der Großteil der Aufsätze dieses Bandes der Fragestellung des Titels anhand von Städten verschiedener Regionen. Nach weiterführenden Auseinandersetzungen mit der im Titel formulierten Frage sucht man dagegen in diesem Band vergebens. Abgerundet werden die meisten Beiträge durch Literaturverzeichnisse und der Band durch ein Namenregister. Roland GERBER, Wehrhaft, heilig und schön. Selbstverständnis, Außensicht und Erscheinungsbilder mittelalterlicher Städte im Südwesten des Reiches (S. 25–46), arbeitet anhand der Auswahl und Darstellung von Städten in der Schedelschen Weltchronik und ausgewählter zusätzlicher Quellen einen dabei erkennbaren idealisierten Stadtbegriff um 1500 heraus. – Karl BORCHARDT, Selbstverständnis, Außensicht und Erscheinungsbilder fränkisch-niederschwäbischer Städte im Mittelalter (S. 47–65), untersucht diese für (Schwäbisch) Hall und Rothenburg ob der Tauber anhand erzählender, urkundlicher und bildlicher Quellen. – Ulrich MEIER, Kommunen, Stadtstaaten, Republiken. Gedanken zu Erscheinungsbild, Selbstverständnis und Außensicht italienischer Städte (S. 67–89), wertet anhand von mittel- und norditalienischen Städten die Ausrichtung der räumlichen Struktur auf Kommunepalast und umliegende Piazza seit dem 13. Jh. als Kennzeichen von Stadt in diesem Raum. – Christian LÜBKE, Zur Erscheinungsweise mittelalterlicher Städte in Ostmitteleuropa (S. 125–150), stellt die hohe Bedeutung von Frühstädten auf slawisch besiedeltem Gebiet für die spätere Stadt im rechtlichen Sinne heraus, deren Erscheinungsbild er unter Hinzuziehung archäologischer